ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Kelle, Nadiya; Simonson, Julia; Gordo, Laura Romeu

Article

Veränderte Erwerbsverläufe von Männern in Ost- und Westdeutschland: Ein Vergleich der Babyboomer mit älteren Kohorten

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Kelle, Nadiya; Simonson, Julia; Gordo, Laura Romeu (2012) : Veränderte Erwerbsverläufe von Männern in Ost- und Westdeutschland: Ein Vergleich der Babyboomer mit älteren Kohorten, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 19, Iss. 3, pp. 24-29

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/169995

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Veränderte Erwerbsverläufe von Männern in Ost- und Westdeutschland: Ein Vergleich der Babyboomer mit älteren Kohorten

*Nadiya Kelle, Julia Simonson und Laura Romeu Gordo**

Einleitung

Weit bis in die 1980er Jahre hinein waren die Erwerbsverläufe von Männern überwiegend von stabiler Vollzeitbeschäftigung gekennzeichnet. Dies galt im vergleichbaren Maße sowohl für Ost- als auch für Westdeutschland, wenngleich sich die institutionellen Bedingungen allein schon in Hinsicht auf die Wirtschaftsordnung deutlich unterschieden. Der westdeutsche Arbeitsmarkt war durch eine hohe Beschäftigungsstabilität gekennzeichnet; typisch waren langfristig angelegte Beschäftigungsverhältnisse, kooperative Austauschbeziehungen und eine relativ geringe Differenzierung nach Beschäftigungsrisiken und Entlohnungsbedingungen [Köhler et al. (2004)]. Auch in Ostdeutschland war der Arbeitsmarkt durch Stabilität und – zumindest offiziell – nicht existierende Arbeitslosigkeit charakterisiert [Scheller (2005), S. 70].

Seither sind unstrittig deutliche Entwicklungen hin zu einer erhöhten Diskontinuität von Erwerbsverläufen zu beobachten. Diese Entwicklung setzte gegen Ende der 1980er bzw. Anfang der 1990er Jahre an und war durch mehrere Faktoren bedingt. Zum einen kam es zu einer Flexibilisierung auf dem Arbeitsmarkt, die für notwendig erachtet wurde, um Rigiditäten auf dem Arbeitsmarkt aufzuweichen. Zum anderen hängt die Entwicklung in Richtung einer zunehmenden Diskontinuität von Erwerbsverläufen vor allem in Ostdeutschland stark mit den wirtschaftlichen Folgen der deutschen Wiedervereinigung zusammen, in deren Zuge die politischen und ökonomischen Institutionen der DDR durch das westdeutsche System ersetzt wurden [Kreyenfeld (2001), S. 2]. Diese strukturellen Veränderungen mündeten darin, dass stabile, von dauerhafter Vollzeitbeschäftigung gekennzeichnete Erwerbsverläufe seltener wurden und die in atypischen Beschäftigungsverhältnissen (beispielsweise befristeter Beschäftigung, Teilzeitbeschäftigung oder Selbstständigkeit) oder gar Arbeitslosigkeit verbrachten Zeiten stiegen.

Die steigende Diskontinuität der Erwerbsverläufe beinhaltet neue Herausforderungen für die Sozialversicherungssysteme. Zu fragen ist insbesondere, ob die Alterssicherungssysteme den veränderten Erwerbsverläufen noch gerecht werden können und wie sie ggf. reagieren müssten, um den Veränderungen Rechnung tragen zu können.

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit den Veränderungen der Erwerbsverläufe von Männern in Ost- und Westdeutschland. Gefragt wird, wie sich die Erwerbsverläufe der Babyboomer von denen älterer Kohorten unterscheiden und ob sich eine steigende Diskontinuität der Verläufe auch in einer zunehmenden Pluralität, also Ausdifferenzierung der Erwerbsverläufe zeigt. Dabei steht die Frage im Vordergrund, wie sich die Tendenz zur Ausdifferenzierung nach Ost- und Westdeutschland unterscheidet, ob und inwieweit sich also ähnliche oder unterschiedliche Pluralisierungstendenzen finden lassen.

Im Zentrum der Betrachtung steht die geburtenstarke Kohorte der Babyboomer, die in Kindheit und Jugend zwar zunächst vom Ausbau des Wohlfahrtsstaates und der Bildungsexpansion profitierte und weitgehend in wirtschaftlicher Prosperität und politischer Stabilität aufwuchs, später jedoch stark von den Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt betroffen war. Die Kohorte der Babyboomer (Kohorte 3, geboren zwischen 1956 und 1965) wird in Abgrenzung zu zwei älteren Geburtskohorten (Kohorte 1, geboren zwischen 1936 und 1945 bzw. Kohorte 2, geboren zwischen 1946 und 1955) betrachtet, um den sozialen Wandel abbilden zu können. Während die älteren Kohorten die meiste Zeit ihres Erwerbslebens vor den in den 1980er Jahren ansetzenden strukturellen Veränderungen des Arbeitsmarktes und vor der deutschen Wiedervereinigung unter stabilen Beschäftigungsbedingungen verbracht haben, waren die Babyboomer mitten im Erwerbsleben von diesen Veränderungen betroffen. Zu erwarten ist daher, dass sich Diskontinuitäts- und Pluralisierungstendenzen in besonderem Maße bei den Babyboomern zeigen.

Für die Analysen verwenden wir Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) 2007. Betrachtet werden die Erwerbsverläufe von Männern aus drei Geburtskohorten im Alter zwischen 15 und 45 Jahren. Insgesamt werden die Verläufe von 5.279 Männern analysiert (Kohorte 1: n = 1.662, Kohorte 2: n = 1.662, Kohorte 3: n = 2.955).[1]

* *Nadiya Kelle, Dr. Julia Simonson und Dr. Laura Romeu Gordo sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin.*

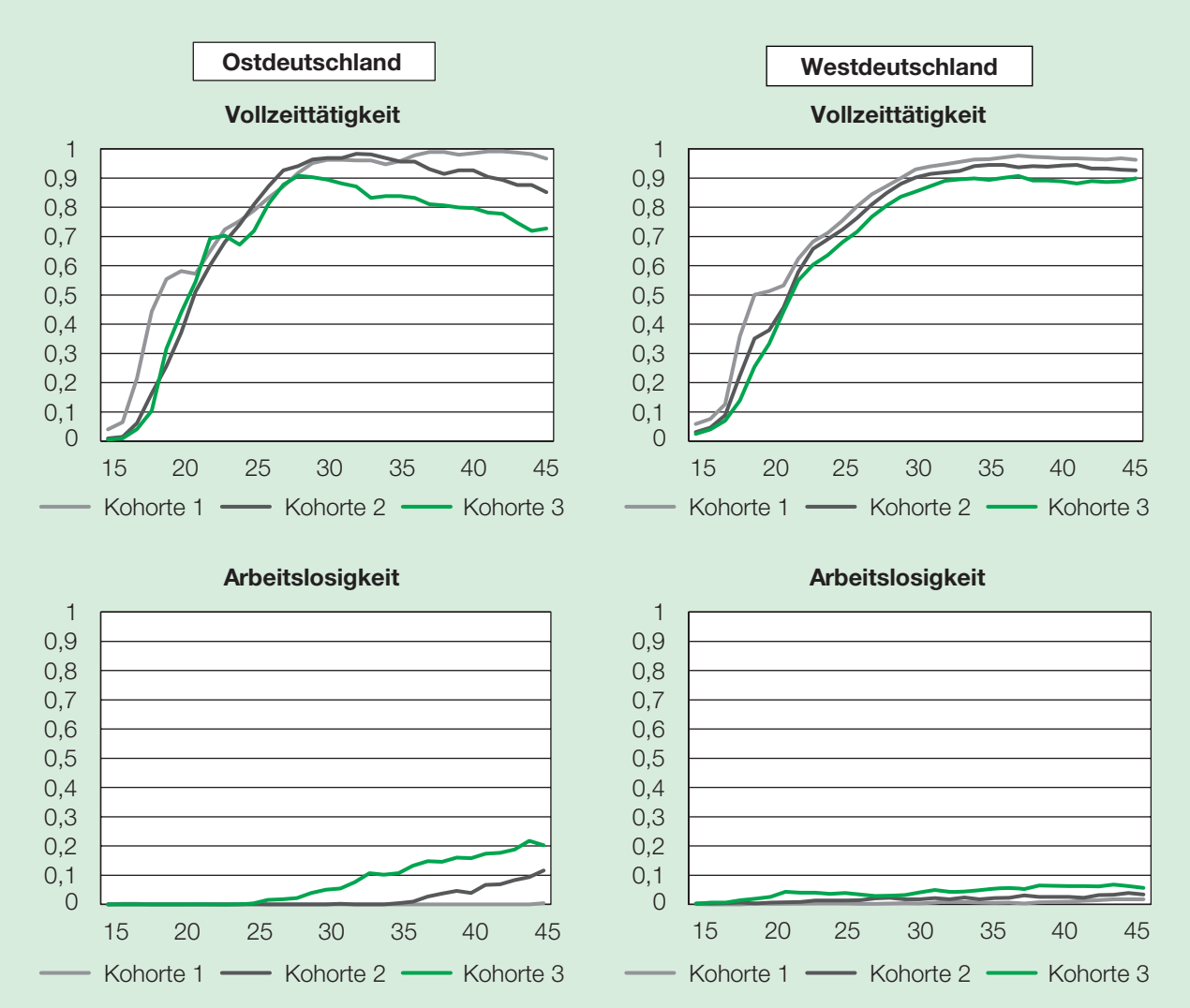
Im folgenden Abschnitt gehen wir zunächst der Frage nach, wie sich die Erwerbsverläufe der Babyboomer von denen der älteren Kohorten unterscheiden und inwieweit eine zunehmende Diskontinuität zu beobachten ist. Daran anschließend befassen wir uns mit der Frage, inwieweit die aufgefundenen Veränderungen auch in eine Pluralisierung im Sinne einer zunehmenden Heterogenität der Verläufe münden.[2]

Entwicklung der Erwerbsverläufe in Ost- und Westdeutschland

Zunächst stellt sich die Frage, inwieweit die Dominanz der Vollzeitbeschäftigung in den Erwerbsverläufen von Männern abnimmt und inwieweit dieser Rückgang durch zunehmende Arbeitslosigkeit hervorgerufen wird. Zu diesem Zweck werden in Abbildung 1 die Häufigkeiten von Vollzeittätigkeit und Arbeitslosigkeit nach Lebensalter dargestellt.

Festzustellen ist, dass die Dominanz der Vollzeittätigkeit über die beobachteten Kohorten hinweg – insbesondere in Ostdeutschland – abnimmt. Der spätere Einstieg in die Vollzeitbeschäftigung kann dabei durch die Zunahme der Bildungsdauern im Rahmen der Bildungsexpansion erklärt werden (die durchschnittliche Bildungsdauer ab dem Alter von 15 Jahren liegt für die erste Kohorte bei 4,4 Jahren, für die zweite Kohorte bei 4,9 Jahren und für die Babyboomer bei 5,9 Jahren). Die Abnahme an der Beteiligung in Vollzeitbeschäftigung in den nachfolgenden Erwerbsphasen (ab dem Alter Ende Zwanzig und Anfang Dreißig) ist allerdings eher durch die Zunahme an

Abbildung 1: Häufigkeit von Vollzeittätigkeit und Arbeitslosigkeit nach Lebensalter, getrennt nach Regionen und Kohorten



Quellen: SOEP, gewichtete Ergebnisse, eigene Berechnungen.

Arbeitslosigkeitszeiten zu erklären. In Ostdeutschland nimmt der Anteil der Vollzeitbeschäftigung deutlich ab. Gleichzeitig ist eine Zunahme der Arbeitslosigkeit zu beobachten, anhand derer die Abnahme an Vollzeitbeschäftigung nahezu vollständig erklärt werden kann. In Westdeutschland ist ebenfalls eine Abnahme der Vollzeitbeschäftigung zu beobachten, gleichzeitig entwickelt sich die Arbeitslosigkeit moderater, die Entwicklung hin zu weniger Vollzeit und mehr Arbeitslosigkeit setzt jedoch schon früher an als in Ostdeutschland.

Es kann also sowohl für Ost- als auch für Westdeutschland gezeigt werden, dass die Abnahme an Vollzeittätigkeit – zumindest auf der Aggregatebene – in erster Linie durch die Zunahme an Arbeitslosigkeit erklärt werden kann. Dennoch bleibt die Frage offen, inwieweit sich die Erwerbsverläufe ausdifferenzieren: Handelt es sich eher um langandauernde Phasen der Arbeitslosigkeit für bestimmte Personengruppen oder werden die Verläufe instabiler, sodass auch die Zahl der Übergänge zwischen den einzelnen Zuständen steigt? Dies kann gezeigt werden, indem die Entwicklung der Erwerbsverläufe aus einer Längsschnittperspektive betrachtet wird.

In Tabelle 1 ist die Anzahl der Übergänge insgesamt sowie in die einzelnen Zustände Vollzeitbeschäftigung, Teilzeitbeschäftigung, Wehr-/Zivildienst, Arbeitslosigkeit und Sonstiges angegeben. Insgesamt ist zu erkennen, dass die Zahl der Übergänge über die Kohorten hinweg steigt, wobei der Anstieg in Ostdeutschland deutlicher ausgeprägt ist als in Westdeutschland. Für die erste Kohorte gab es in den Erwerbsverläufen für beide Regionen durchschnittlich zwischen zwei und drei Übergängen, wobei Übergänge in Arbeitslosigkeit sowie Teilzeitbeschäftigung kaum eine Rolle spielten. Für die Kohorte 2 ist insbesondere für Ostdeutschland ein deutlicher Anstieg auf über vier Übergänge zu beobachten. Dieses Ergebnis impliziert, dass bereits in der zweiten Kohorte die Erwerbsverläufe von Männern brüchiger geworden sind. Auch für Westdeutschland ist ein Anstieg auf über drei Wechsel zwischen verschiedenen Erwerbszuständen zu beobachten. Für die Babyboomerkohorte ist der Anstieg am deutlichsten. In Ostdeutschland sind es bereits über fünf Wechsel zwischen Erwerbszuständen, wobei Übergänge in Vollzeitbeschäftigung, Teilzeitbeschäftigung und Arbeitslosigkeit häufiger geworden sind. Diese Tendenzen sind auch in Westdeutschland zu erkennen, wenngleich weniger ausgeprägt.

Zusammenfassend lässt sich (auf der Basis der ersten Analyse) feststellen, dass die Abnahme an Vollzeitbeschäftigung hauptsächlich durch mehr Arbeitslosigkeit zu erklären ist. Gleichwohl können wir (anhand der zweiten Analyse) zusätzlich eine zunehmende Inhomogenität der Verläufe finden, wobei insbesondere Wechsel zwischen Vollzeit-, Teilzeitbeschäftigung und Arbeitslosigkeit eine große Rolle spielen.

Gestiegene Vielfalt der Erwerbsverläufe?

Es stellt sich die Frage, inwieweit die gestiegene Inhomogenität der Erwerbsverläufe auch zu einer Pluralisierung führt. Anders gefragt: Sind die Erwerbsverläufe der Babyboomer nicht nur in sich instabiler, sondern auch untereinander heterogener als dies für die älteren Geburtskohorten der Fall war?

In Tabelle 2 können wir die Entwicklung der Anzahl unterschiedlicher Erwerbsverläufe über die drei Kohorten hinweg beobachten. Dabei würden 100 % dafür stehen, dass es keinen einzigen Erwerbsverlauf gibt, der dem

Tabelle 1: Anzahl der Übergänge in ausgewählte Zustände

	Kohorte 1: 1936–45	Kohorte 2: 1946–55	Kohorte 3: 1956–65	Kohorte 1: 1936–45	Kohorte 2: 1946–55	Kohorte 3: 1956–65
	Ostdeutschland			Westdeutschland		
Gesamt[a]	**2,72**	**4,06**	**5,15**	**2,37**	**3,16**	**4,03**
Vollzeit	1,48	1,79	2,07	1,30	1,48	1,69
Teilzeit	0,02	0,09	0,14	0,03	0,09	0,20
Arbeitslosigkeit	0,02	0,41	0,88	0,09	0,27	0,57
Fallzahl	*449*	*405*	*512*	*1.213*	*1.257*	*1.443*

a) In die Gesamtzahl der Übergänge gehen auch Übergänge in folgende Zustände ein: Schule/Studium, Ausbildung, Wehrdienst, Sonstiges.

Quellen: SOEP, gewichtete Ergebnisse, eigene Berechnungen.

Tabelle 2: Anteil unterschiedlicher Erwerbsverläufe an der Gesamtzahl aller Verläufe nach Regionen und Kohorten

	Ostdeutschland	Westdeutschland	Gesamt
Kohorte 1: 1936–1945	63 %	48 %	48 %
Kohorte 2: 1946–1955	78 %	61 %	62 %
Kohorte 3: 1956–1965	92 %	81 %	82 %

Quellen: SOEP, ungewichtete Ergebnisse, eigene Berechnungen.

anderen gleicht, und somit maximale Heterogenität signalisieren. Dementsprechend stünden 0 % für eine vollkommene Übereinstimmung der Erwerbsverläufe. Die Vermutung ist nun, dass die Erwerbsverläufe sich über die Kohorten hinweg ausdifferenzieren und die Anzahl an unterschiedlichen Verläufen zunimmt.

Zu beobachten ist tatsächlich, dass die Pluralität der Erwerbsverläufe über die Kohorten zunimmt und der Anteil an unterschiedlichen Verläufen für die Babyboomerkohorte am höchsten ist. So liegt der Anteil an unterschiedlichen Erwerbsverläufen für Gesamtdeutschland bei 82 %, während die entsprechende Zahl für die erste Kohorte noch bei 48 % lag. Widmet man sich den Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland, so ist für die Babyboomerkohorte zu beobachten, dass in beiden Teilen Deutschlands der Anteil an unterschiedlichen Verläufen deutlich höher ist als für die älteren Kohorten. Dies deutet auf eine klare Ausdifferenzierung und gestiegene Pluralität hin. Kontraintuitiv erscheint jedoch, dass zumindest für die älteste Kohorte der Anteil an unterschiedlichen Sequenzen in Ostdeutschland höher ist als in Westdeutschland. Da die erste Kohorte den gesamten Erwerbsverlauf vor der Wiedervereinigung und dem daraus resultierenden Wandel am Arbeitsmarkt erlebt hat, würde man eher das gegenteilige Ergebnis erwarten. Dem soll nun anhand der Abbildung 2 auf den Grund gegangen werden. Hier werden die Erwerbsverläufe unterteilt, indem die von der Bildung und dem Erwerbseinstieg bestimmte Phase im Alter zwischen 15 und 30 Jahren mit der von der Erwerbsbeteiligung dominierten mittleren Lebensphase zwischen 31 und maximal 45 Jahren kontrastiert wird.

Es zeigt sich, dass in der frühen Erwerbsphase in Ostdeutschland vor allem für die erste Kohorte ein höherer Anteil an unterschiedlichen Verläufen zu beobachten ist als in Westdeutschland. Eine mögliche Erklärung für diesen Trend könnte die besondere Relevanz der beruflichen Weiterbildung in der DDR sein [Dietrich (1991)]. Dies gilt – in geringerem Maße – auch für die zweite Kohorte, während für die Babyboomerkohorte das Ausmaß der Pluralität gleich ist. Für die zweite Erwerbsphase gibt es für die erste Kohorte dagegen kaum Unterschiede. Eine stärkere Ausdifferenzierung der ostdeutschen Erwerbsverläufe ist allerdings bereits für die zweite Kohorte zu beobachten, die sich für die Babyboomer noch weiter intensiviert. Letztendlich ist festzustellen, dass die Erwerbsverläufe von ostdeutschen Babyboomern ab dem Alter von 30 Jahren sehr viel pluraler als die der westdeutschen Babyboomer sind.

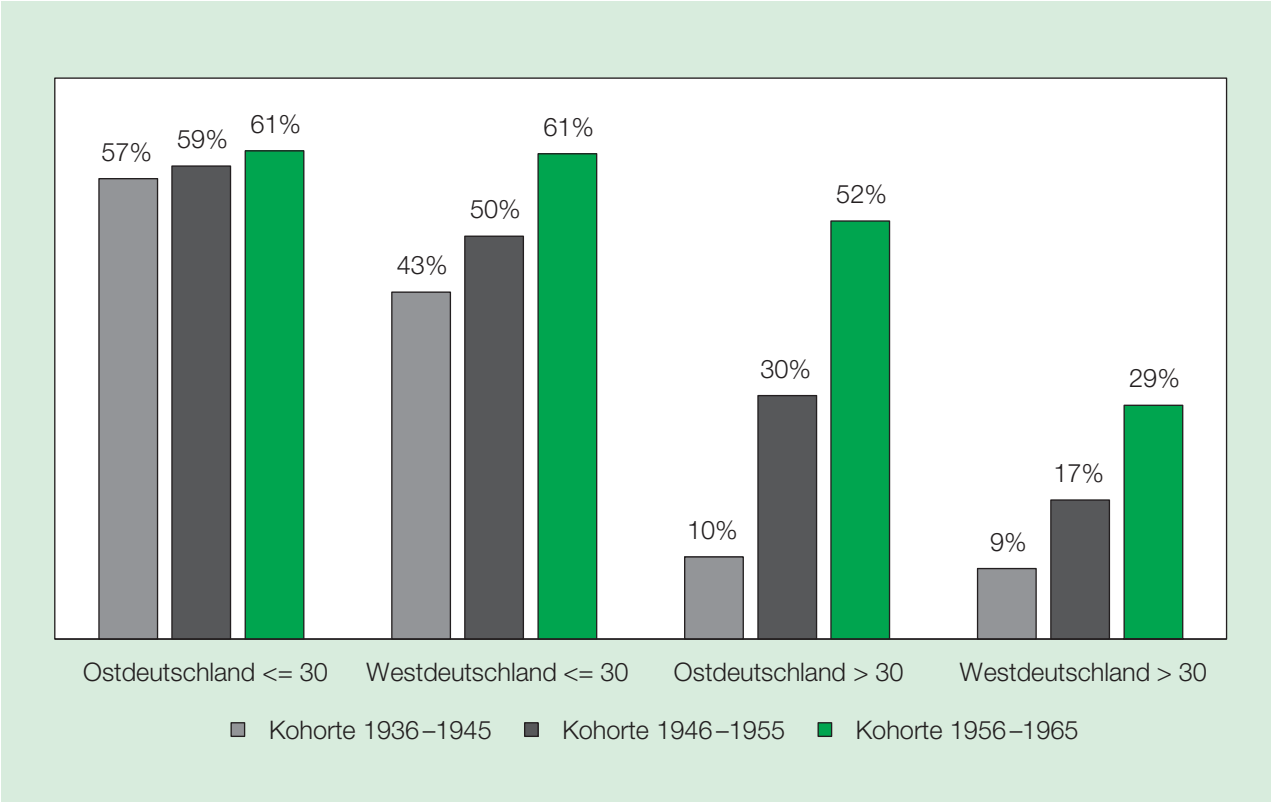
Zusammenfassend können wir eine eindeutige Pluralisierung der Erwerbsverläufe von Männern aus der Babyboomerkohorte beobachten: Der Anteil unterschiedlicher Erwerbsverläufe steigt. Gleichzeitig nimmt die Dominanz der Vollzeitbeschäftigung ab. Dies ist zum einen durch die Zunahme von (eher kurzen) Phasen der Arbeitslosigkeit bedingt; zum anderen aber auch durch eine gestiegene Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung. Dabei ist festzustellen, dass die Pluralisierung der Erwerbsverläufe im Osten stärker ausgeprägt ist als im Westen Deutschlands, wobei sich unterschiedliche Dynamiken für die Erwerbseinstiegsphase und die mittlere Erwerbsphase zeigen lassen.

Schlussfolgerungen und Ausblick

Im vorliegenden Beitrag wurde untersucht, wie sich die Erwerbsverläufe der Babyboomer von denen älterer Kohorten unterscheiden und inwieweit sich eine Pluralisierung der Erwerbsverläufe von Männern in Ost- und Westdeutschland für die Babyboomer im Vergleich zu älteren Kohorten feststellen lässt. Im Ergebnis konnte ein eindeutiger Trend hin zur höheren Diskontinuität und Pluralisierung von Erwerbsverläufen gefunden werden.

Zunächst konnte festgestellt werden, dass die Dominanz von Vollzeittätigkeit deutlich abnimmt. Proportional zu dieser Entwicklung verhält sich die steigende Tendenz zur Arbeitslosigkeit, die in Ostdeutschland deutlich stärker ausgeprägt ist als in Westdeutschland. Bei der Betrachtung der Erwerbsverläufe im Längsschnitt lässt sich zudem feststellen, dass der Rückgang

Abbildung 2: Anteil unterschiedlicher Erwerbsverläufe in früheren (Alter 15–30 Jahre) und mittleren (Alter 31–45 Jahre) Erwerbsphasen nach Regionen und Kohorten



Quellen: SOEP, ungewichtete Ergebnisse, eigene Berechnungen.

an Vollzeitbeschäftigung auch auf die steigende Diskontinuität innerhalb der Verläufe zurückzuführen ist, die zunehmend durch eine höhere Anzahl an Übergängen zwischen Vollzeit und weiteren Zuständen wie Arbeitslosigkeit und Teilzeitbeschäftigung gekennzeichnet sind.

Die festgestellte Fragmentierung der Erwerbsverläufe hat weiterhin zur Folge, dass die Anzahl an unterschiedlichen Verläufen zunimmt und diese vielfältiger werden. Zudem gibt es deutliche Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland, wobei die Pluralisierung von Erwerbsverläufen in Ostdeutschland um einiges stärker ausgeprägt ist.

Letztlich stellt sich die Frage, welche Konsequenzen diese Entwicklung haben könnte. Instabile Erwerbsverläufe mit Phasen der Arbeitslosigkeit und atypischer Beschäftigung haben nicht nur negative Auswirkungen auf die jeweils aktuelle Einkommens- und Lebenssituation, sondern sie können auch weitreichende Folgen für den weiteren Erwerbsverlauf und die Alterssicherung haben. Personen mit diskontinuierlichen Erwerbsverläufen können – zumindest in Phasen der Nicht- oder atypischen Beschäftigung – meist nur unzureichende Beiträge für die Systeme der Alterssicherung (überwiegend die gesetzliche Rentenversicherung) leisten, was zu Senkungen der Renteneinkommen und dementsprechend schlechterer Absicherung im Alter führen kann. Außerdem haben Diskontinuitäten solcher Art auch Langzeiteffekte auf nachfolgende Erwerbschancen und Einkommen, was Beitragszahlungen und Anwartschaften in der Rentenversicherung weiterhin schmälert. Unsere Ergebnisse zeigen somit auch Herausforderungen für die Alterssicherung auf, wobei es die steigende Pluralität und Diversität der Erwerbsverläufe zu berücksichtigen gilt. Aufgrund der aufgezeigten Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland sollte zudem eine weitere Diversifizierung auf dem Arbeitsmarkt, die eine wachsende Ungleichheit in der Alterssicherung zwischen den beiden Regionen nach sich ziehen kann, verhindert werden.

Literatur

Dietrich, Rainer (1991). Das System beruflicher Erwachsenenbildung in der ehemaligen DDR mit Ausblick auf künftige Strukturprobleme in den neuen Bundesländern. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 24(2), S. 432–439.

Köhler, Christoph; Struck, Olaf; Bultemeier, Anja; Grotheer, Michael; Schröder, Tim und Frank Schwidderek (2004): Beschäftigungsstabilität und betriebliche Beschäftigungssysteme in West- und Ostdeutschland. Forschungsergebnisse und -perspektiven. SFB 580 Mitteilungen, Heft 14.

Kreyenfeld, Michaela (2001): Employment and fertility – East Germany in the 1990s. Dissertation. Universität Rostock.

Schneller, Gitta (2005): Die Wende als Individualisierungsschub? Umfang, Richtung und Verlauf des Individualisierungsprozesses in Ostdeutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Simonson, Julia; Romeu Gordo, Laura und Nadiya Kelle (2011): The Double German Transformation: Changing Male Employment Patterns in East and West Germany. SOEPpapers 391.

1 *Die jüngsten Babyboomer haben im Jahr 2007 das Alter von 45 Jahren noch nicht erreicht, sind aber nicht jünger als 42 Jahre. Zu Daten und Methodik vgl. Simonson, Romeu Gordo und Kelle (2011).*

2 *Die hier vorgestellten Ergebnisse entstanden im Rahmen des von der VW-Stifung geförderten Projekts „Lebensläufe und Alterssicherung im Wandel (LAW). Dies ist eine Kooperation des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA), des Sozioökonomischen Panels (SOEP) und der Deutschen Rentenversicherung (DRV-Bund).*